

etriebes, unter den Bedingungen einer teilweise mechanisierten Fütterung, jede Sau mit ihren Ferkeln soweit wie möglich individuell betreut wird.

Es ist somit offensichtlich, daß eine neue Qualität des Betriebes, die landwirtschaftliche Produktionsgenossenschaft, auch eine neue Qualität in der Arbeit jedes einzelnen verlangt. Wie aber soll bei jedem einzelnen diese neue Qualität in der Arbeit erreicht werden? Diese Frage wirft der VIII. Deutsche Bauernkongreß auf.

### **ökonomische Kenntnisse vermitteln**

Wie ist es in unserem Betrieb? Es sind fachlich ausgebildete Kader vorhanden, die über ein gutes theoretisches Wissen verfügen, aber nur in gewissem Umfang über praktische Erfahrungen, die andererseits bei den ehemaligen Einzelbauern in reichlichem Maße vorhanden sind. Man könnte es sich einfach machen und sagen: Führt doch das theoretische Wissen der jungen Kader und die guten Erfahrungen der ehemaligen Einzelbauern zusammen, dann habt ihr die neue Qualität. Aber damit ist noch keineswegs dargelegt, wie die neue Qualität wirklich erreicht werden kann.

Wir können nicht allein von den Erfahrungen der Bauern ausgehen, sondern müssen meines Erachtens das Wesen der sozialistischen Betriebsökonomik darlegen. Dann, wenn unsere Genossenschaftsbauern die sozialistische Betriebsökonomik kennen, wird es ihnen eher möglich sein, ihre Erfahrungen, die sie früher gesammelt haben, jetzt im sozialistischen Großbetrieb nutzbringend anzuwenden. Erst dann wird der qualitative Sprung aus der ehemaligen einzelbäuerlichen Denkweise zu einer neuen sozialistischen, genossenschaftlichen Denkweise erfolgen.

In einer Brigadeversammlung kamen wir kürzlich auf den Wertzuwachs und seine Verwendung zu sprechen. Dabei mußte ich feststellen, daß unsere Genossenschaftsbauern gar nicht so recht wußten, was der Wertzuwachs überhaupt ist, wie hoch der Viehbestand ist, wie er kreditiert wird, was zur Auszahlung für den Wert der Arbeitseinheit verwandt wird, ob und wie Kredite zurückzuzahlen sind.

Viele solcher Zusammenhänge in einem sozialistischen Großbetrieb sind den Genossenschaftsbauern bisher noch unverständlich. Deshalb müssen ihnen in organisierter Form (Studium, Schulung) ausführlich das Zusammenwirken der einzelnen Betriebszweige innerhalb des Betriebes, Fragen der Arbeitsorganisation, neuer Technologien, der Arbeitsvorbereitung usw. dargelegt werden.

Augenblicklich werden bei uns in der Genossenschaft, sowohl in der Viehwirtschaft als auch in der Feldwirtschaft, Lehrgänge mit Genossenschaftsbauerinnen und -bauern durchgeführt. Neben Vorträgen erfahrener Praktiker sprechen ausgebildete Kader in breitem Umfang über die sozialistische Betriebswirtschaft. Das sind erste Anfänge eines organisierten Studiums der sozialistischen Betriebs- und Arbeitsorganisation.

Zuerst muß unsere Parteiorganisation, müssen unsere Genossen die Probleme der sozialistischen Betriebswirtschaft kennenlernen. Nur wenn sie diesen Umdenkungsprozeß vollenden, können sie am Arbeitsplatz in den Brigaden nachhaltig auf das Umdenken der anderen Genossenschaftsmitglieder einwirken. Deshalb legen wir großen Wert auf die gründliche Behandlung der Themen des Parteilehrjahres, die in diesem Jahr wichtige Probleme des neuen ökonomischen Systems der Planung und Leitung der Landwirtschaft betreffen. Deshalb stehen in unseren Partei Versammlungen mehr und mehr betriebswirtschaftliche Probleme mit auf der Tagesordnung.

### **Arbeit in Spezialistengruppen**

Es gibt einen unlöslichen Zusammenhang zwischen den hier dargelegten Fragen und der Arbeit der Spezialistengruppen in den LPG. Auf Grund der Spezialisierung und Arbeitsteilung in den LPG kann der einzelne Bauer gar nicht alle Arbeiten bis ins einzelne beherrschen, ist er gar nicht in der Lage, die gesamte Betriebswirtschaft zu überschauen und zu durchdenken. Er muß sich daher selbst spezialisieren. Die Spezialisierung jedes einzelnen Genossenschaftsbauern bzw. jeder Genossenschaftsbäuerin entscheidet heute mit darüber, wie schnell sich die Genossenschaft